

1. Mose 12

In der Glaubensschule

Predigt von Andreas Niedballa
Sonntag, 18.09.2022

- 1 Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.
- 2 Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.
- 3 Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.
- 4 Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran zog.
- 5 So nahm Abram Sarai, seine Frau, und Lot, seines Bruders Sohn, mit aller ihrer Habe, die sie gewonnen hatten, und die Leute, die sie erworben hatten in Haran, und zogen aus, um ins Land Kanaan zu reisen. Und sie kamen in das Land,
- 6 und Abram durchzog das Land bis an die Stätte bei Sichem, bis zur Eiche More; es wohnten aber zu der Zeit die Kanaaniter im Lande.
- 7 Da erschien der HERR dem Abram und sprach: Deinen Nachkommen will ich dies Land geben. Und er baute dort einen Altar dem HERRN, der ihm erschienen war.
- 8 Danach brach er von dort auf ins Gebirge östlich der Stadt Bethel und schlug sein Zelt auf, sodass er Bethel im Westen und Ai im Osten hatte, und baute dort dem HERRN einen Altar und rief den Namen des HERRN an.
- 9 Danach zog Abram weiter ins Südland.
- 10 Es kam aber eine Hungersnot in das Land. Da zog Abram hinab nach Ägypten, dass er sich dort als ein Fremdling aufhielte; denn der Hunger war groß im Lande.
- 11 Und als er nahe an Ägypten war, sprach er zu Sarai, seiner Frau: Siehe, ich weiß, dass du eine schöne Frau bist.
- 12 Wenn dich nun die Ägypter sehen, so werden sie sagen: Das ist seine Frau, und werden mich umbringen und dich leben lassen.
- 13 So sage doch, du seist meine Schwester, auf dass mir's wohlgehe um deinetwillen und ich am Leben bleibe um deinetwillen.
- 14 Als nun Abram nach Ägypten kam, sahen die Ägypter, dass seine Frau sehr schön war.
- 15 Und die Großen des Pharao sahen sie und priesen sie vor ihm. Da wurde sie in das Haus des Pharao gebracht.
- 16 Und er tat Abram Gutes um ihretwillen; und er bekam Schafe, Rinder, Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kamele.
- 17 Aber der HERR plagte den Pharao und sein Haus mit großen Plagen um Sarais, Abrams Frau, willen.
- 18 Da rief der Pharao Abram zu sich und sprach zu ihm: Warum hast du mir das angetan? Warum sagtest du mir nicht, dass sie deine Frau ist?
- 19 Warum sprachst du denn: Sie ist meine Schwester –, sodass ich sie mir zur Frau nahm? Und nun siehe, da hast du deine Frau; nimm sie und zieh hin.
- 20 Und der Pharao bestellte Leute um seinetwillen, dass sie ihn geleiteten und seine Frau und alles, was er hatte.

In der Glaubensschule

Edik Mahmudjans ist ein leidenschaftlicher Kickboxer. In den Jahren 2013 und 2015 hat er sich sogar den Weltmeistertitel erkämpft.

Geboren ist er in Armenien. Mit 5 Jahren ist er nach Deutschland gekommen. Von daheim aus ist er ein Jeside. Das ist eine Religionsgemeinschaft, in die man hineingeboren wird. Die Eltern spielen dabei eine überragende Rolle. So haben die Eltern für ihn auch die passende Braut ausgesucht. Doch er war nicht bereit weiter die Familientradition zu hüten. Darum hat er mit 17 Jahren seine Familie verlassen. Für die Familie war das furchtbar schlimm. Darum haben sie ihn aus ihrer Familiengemeinschaft verstoßen. Somit war er völlig auf sich allein gestellt.

Auf der Suche nach Gott, hat er festgestellt, dass der Gott der Christen jeden Menschen liebt und annimmt wie er ist. Das hat ihn gepackt und er hat sein Leben Jesus übergeben. Jesus hat ihn aus seinem emotionalen Chaos herausgeholt. Heute ist er ein glühender Bekenner Jesu. Jesus hat sogar das Wunder getan, dass er heute mit seiner Familie im guten Verhältnis leben kann.

Das ist nur ein Beispiel dafür, wie sich die Geschichte Abrams heute noch abspielen kann. Jesus holt Menschen aus ihrem sozialen Umfeld heraus. Oft folgen dann große Schwierigkeiten. Aber Jesus verändert die Verhältnisse zum Guten!

Der Glaube beginnt immer damit, dass Gott zum Menschen redet. So auch beim Abram.

1. Die Berufung

Aus einigen Bibelstellen erfahren wir, dass Gott zu Abram zum ersten Mal gesprochen hat, als er noch in der Stadt Ur gelebt hat. Gott hat ihm damals schon gesagt, dass er in das Land Kanaan ausreisen soll. Was dann genau passiert ist, erfahren wir leider nicht. Wir erfahren nur aus Kapitel 11,31, dass Terach seinen Sohn Abram, mit seiner Frau Sarai und seinen Enkel Lot mitgenommen hat und sich auf den Weg in das Land Kanaan gemacht hat. Nur komischer Weise sind sie auf dem halben Weg stehengeblieben. Sie haben sich in der Stadt Haran niedergelassen. Genaueres wissen wir leider nicht.

Schließlich ist Terach gestorben. An dieser Stelle setzt der heutige Predigttext an. Zum zweiten Mal wendet sich Gott dem Abram persönlich zu Verse 1-3:

„Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“

Abram hat sich in der Stadt Haran bestimmt schon ein Häuschen gebaut und ist einer geregelten Arbeit nachgegangen. Bei seinen Verwandten hat er sich geborgen gefühlt. Ihm hat es an nichts gefehlt. Gut möglich, dass er inzwischen vergessen hat, was Gott ihm früher mal gesagt hat. Aber Gott ist geduldig und gnädig. Darum erinnert er den Abram ein zweites Mal an seine Berufung. Er soll sein gemütliches Zuhause verlassen und **in ein Land gehen, das Gott ihm zeigen will!**

Ja, ein warmes Wohnzimmer und ein kuscheliges Sofa ist nicht das Höchste, wozu Gott einen Menschen beruft. Gott möchte jeden von uns in seinen wunderbaren Plan einbauen. Darum beruft er bis heute noch Menschen in seinen Dienst!

Und schon viele Christen haben aus diesen Versen einen persönlichen Ruf Gottes herausgehört. Manchmal war es ein Ruf ins theologische Studium. Oder als Bauingenieur in

Afghanistan. Oder als Arzt in Uganda. Andere haben aus diesen Versen herausgehört, dass Gott sie auffordert sich innerlich von etwas zu trennen, an das sie sich gewöhnt haben. So eine Berufung kann zuerst sehr schmerzhaft sein. Wer aber der Berufung folgt, der wird den Schritt niemals bereuen, sondern seine Lebenserfüllung finden!

Der Ruf Gottes ist etwas sehr Persönliches. Gott sagt dir ganz persönlich, was er von dir haben möchte. Wenn du sagst, dass er zu dir nicht redet, dann überprüfe mal, ob es nicht vielleicht an dir liegt. Viele junge Leute laufen ständig mit Ohrstöpseln in den Ohren rum und lassen sich mit Musik vollpumpen. Erwachsene machen das ähnlich, nur ohne Stöpsel. Andauernd leben sie in einer Geräuschkulisse. Nicht Wenige haben sogar eine regelrechte Angst vor der Stille. Frag dich ruhig mal:

- „Gebe ich Gott eine Chance zu mir zu reden?“

Wer die Stille meidet, der kann Gott nicht hören. Der lässt Gott nicht zu Wort kommen!

Abram hat Gott zu sich reden lassen. Zum zweiten Mal hört er, dass er umziehen soll. Was ihn in dem neuen **Land** erwarten wird, sagt ihm Gott nicht. Gott gibt ihm nur seine Verheißungen auf den Weg. Es sind insgesamt 7 Verheißungen:

- Er wird Vater einer großen Nation werden.
- Er wird den Segen Gottes erfahren.
- Er wird eine bedeutende Persönlichkeit werden.
- Er wird ein Segen für andere sein.
- Wer ihm den Segen wünscht, wird selber gesegnet sein.
- Wer ihm flucht, wird selber verflucht sein.
- Schließlich werden durch ihn alle Völker der Erde gesegnet sein.

Unglaublich, was Gott dem Abram verspricht. Aber er bekommt nichts erklärt.

- Gott sagt ihm nicht, warum es wichtig ist, dass er seine Verwandtschaft verlässt.
- Warum es gerade das Land Kanaan sein muss.
- Warum gerade er für den Segen auserwählt ist.

Das ist bis heute so. Wenn Gott dich ruft, dann stehst du erstmal vor lauter Fragen. Du schaust auf deine Unfähigkeiten. Du bekommst Angst vor den vielen ungeklärten Fragen. Und Antworten gibt es erstmal keine. Denn Gott will, dass du einfach nur glaubst. Nämlich, dass Gott dich liebt. Dass Gott dir zu seiner Zeit alles geben wird, was du brauchst. Und dass du am Ende überaus froh sein wirst, dass du geglaubt und gehorcht hast!

Zurück zum Abram. Ich möchte nur kurz auf die zwei letzten Verheißungen eingehen. Gott sagt, dass wer Abram **flucht**, auf den wird der Fluch zurückkehren. Das hat sich in der Geschichte immer wieder bestätigt. Mit allen Judenhassern hat es ein schlimmes Ende genommen. Im Buch Esther lesen wir, wie Haman geplant hat alle Juden im persischen Reich auszurotten. Zuerst ist alles ganz nach seinem Plan gelaufen. Alles hat dafür gesprochen, dass es keine Rettung mehr für die Juden gibt. Aber plötzlich ist Haman in eine Sackgasse geraten. Und sein Ende war der Galgen!

Auch Adolf Hitler hat die Juden ausrotten wollen. Seine grausame Todesmaschinerie hat perfekt funktioniert. Massenerschießungen, Gaskammern, Verbrennungsöfen sind auf Hochtouren gelaufen. Es hat so ausgesehen, wie wenn diese Teufelei niemand mehr aufhalten kann. Aber dann hat sich das Blatt gewendet und Hitler hat sich feige selbst erschossen. Und sein stolzes Reich war in Schutt und Asche gelegt!

So wird es allen Judenhassern gehen. Denn Gott steht zu seinem Wort. Er wird die, die die Nachkommen Abrahams hassen verfluchen!

Die letzte Verheißung an Abram ist die Großartigste. Durch Abram **sollen alle Völker der Erde gesegnet werden**. Die Nachkommen Abrams, das ist das Volk Israel, die Juden. Sie sollen ein Segen für alle Völker sein, sagt Gott. Israel hat den Auftrag allen Völkern Gott bekannt zu machen.

Leider hat Israel diesen Auftrag stark vernachlässigt. Statt die Völker zum wahren Gott zu führen, haben sie sich von den Völkern beibringen lassen falschen Göttern zu dienen!

Aber Gott ist dennoch treu zu seiner Verheißung gestanden. Gott hat die Verheißung auf eine Weise erfüllt, wie es sich keiner gedacht hat. Gott hat seinen Sohn als einen Juden zur Welt kommen lassen. Und er hat tatsächlich allen Völkern der Welt den Segen Gottes gebracht. Denn jeder, der sich zu Jesus bekehrt, ist für Gott ein echtes Kind Abrams (Galater 3,29)!

Stell dir mal vor: weil du dich zu Jesus bekehrt hast,

- bist du ein echtes Kind Abrahams!
- Gott hat dich zum Segen für andere bestimmt!
- Gott macht, dass sich durch dich Menschen zu Jesus bekehren!

So eine hohe und ehrenvolle Lebensaufgabe hast du!

Wenn du die hohe Berufung annimmst, dann zeigt sich das in deinem Gehorsam. So wie es beim Abram der Fall war.

2. Der Gehorsam

Vers 4: „Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran zog.“

Weil Abram glaubt, darum ist er gehorsam. Er verlässt seine irdischen Sicherheiten. Auch sein soziales Umfeld. Und er begibt sich in die unbekannte Fremde. Einfach nur deswegen, weil Gott es so will!

Damit ist der Anfang gemacht. Es ist ganz wichtig, dass der Glaube einen Anfang hat. Denn wo es keinen Anfang gibt, dort gibt es auch keinen Fortgang. Beim Anfang darf es nicht bleiben!

Verse 5+6: „So nahm Abram Sarai, seine Frau, und Lot, seines Bruders Sohn, mit all ihrer Habe, die sie gewonnen hatten, und die Leute, die sie erworben hatten in Haran, und zogen aus, um ins Land Kanaan zu reisen. Und sie kamen in das Land, und Abram durchzog das Land bis an die Stätte bei Sichem, bis zur Eiche More; es wohnten aber zu der Zeit die Kanaaniter im Lande.“

Hier wird deutlich, dass es dem Abram in der Stadt **Haran** gut gegangen ist. Sein Besitz hat sich dort vermehrt. Sogar Sklaven hat er sich leisten können. Die Sklaven haben sich aber nicht wie Ware behandelt gefühlt. Sie sind Persönlichkeiten gewesen, die dem Abram gern gedient haben!

Auch den **Lot** nimmt Abram mit. Lot war ein Waisenkind. Sein Vater war ein Bruder Abrams, der Haran. Haran ist aber schon früh gestorben (1. Mose 11,28). Und Abram hat den Lot bei sich aufgenommen.

Als Abram das verheißene Land erreicht, lässt er sich zuerst in der Nähe der Stadt **Sichem** nieder. Dort war ein damals berühmter Baum gestanden, die **Eiche More**. More heißt übersetzt: Lehrer. Das weist darauf hin, dass es ein heiliger Baum war. Ein Baum, der kultisch verehrt wurde. Unter so einen Baum haben sich Wahrsager hingesezt und haben das Rauschen der Blätter gedeutet und den Menschen gewahrsagt!

Die Gegend in der sich Abram niederlässt, ist also okkult verseucht. Aber genau hier bekommt Abram eine dritte Gottesbegegnung Vers 7:

„Da erschien der HERR dem Abram und sprach: Deinen Nachkommen will ich dies Land geben. Und er baute dort einen Altar dem HERRN, der ihm erschienen war.“

Gott bestätigt dem Abram, dass er wirklich im richtigen Land gelandet ist. Er soll sich nicht davon beirren lassen, was er vor Augen hat. Er soll glauben, dass das Land seinen **Nachkommen** gehören wird!

Aber wo sind die Nachkommen? Es ist kein einziger zu sehen. Es spricht auch nichts dafür, dass es mal einen geben wird. Abram **baut** dennoch in der unmittelbaren Nähe des heidnischen Heiligtums **einen Altar** für den wahren Gott. Opfer bringt er nicht auf dem Altar dar. Denn der Altar soll ein Denkmal für den wahren Gott sein. Das Denkmal ist sehr bedeutend für die Zukunft des Landes. Es verweist darauf, dass in diesem Land nicht die Wahrsagegeister regieren werden, sondern hier wird sich Gott seine Zentrale aufrichten!

Verse 8+9: „Danach brach er von dort auf ins Gebirge östlich der Stadt Bethel und schlug sein Zelt auf, so dass er Bethel im Westen und Ai im Osten hatte, und baute dort dem HERRN einen Altar und rief den Namen des HERRN an. Danach zog Abram weiter ins Südland.“

Hier baut Abram ein zweites Denkmal für den wahren Gott auf. Und diesmal betet er auch noch öffentlich zu seinem Gott. Er **ruft den Namen des HERRN an**. Damit bezeugt er öffentlich an wen er glaubt. Dass ihn die Heiden beobachtet haben, war ihm ganz recht. Sie sollten sich ruhig wundern, dass er einen Altar baut und betet, aber nirgends eine Götterfigur zu sehen ist!

Daran dürfen wir uns ruhig ein Beispiel nehmen. Bring die Leute in deiner Umgebung ruhig zum Staunen. Sie sollen sehen, dass es noch Menschen gibt, die an Jesus glauben und es damit sehr ernst meinen. Kein Problem, wenn sie deinen Glauben nicht nachvollziehen können. Lass dich nicht verunsichern, wenn du ihnen wie ein Außerirdischer vorkommst. Du brauchst sie gar nicht mit Argumenten zu überzeugen. Mach es wie Abram. Lass einfach dein Zeugnis als Denkmal stehen. Gott weiß schon, was er daraus machen kann!

Das Schöne an der Bibel ist, dass sie uns nicht nur die schönen Seiten der Gläubigen zeigt. Sie spricht auch ganz ehrlich von den Schattenseiten der Gottesleute.

3. Das Versagen

Vers 10: „Es kam aber eine Hungersnot in das Land. Da zog Abram hinab nach Ägypten, dass er sich dort als Fremdling aufhielte; denn der Hunger war groß im Lande.“

Eine Hungersnot ist sehr schlimm. Es ist verständlich, dass Abram etwas unternimmt, um sich und seine Leute am Leben zu erhalten.

Es fällt aber auf, dass in dem ganzen Bericht Gott nicht vorkommt. Das heißt, Abram wendet sich mit seiner Not nicht an Gott. Er fragt ihn nicht, was er tun soll, sondern er schaut auf das Problem und überlegt wie er da wieder herauskommt!

Unser Selbsterhaltungstrieb ist ein gefährlicher Ratgeber. Was wir entscheiden, kann uns logisch und weitsichtig erscheinen. Aber wenn wir vor Gott still werden und ihn um seine Weisung bitten, kann es passieren, dass wir die Dinge plötzlich ganz anders sehen. Und was uns zuerst so gut und einleuchtend vorgekommen war, erkennen wir plötzlich als einen Fehltritt. Denn unsere Wege sind nicht immer Gottes Wege!

Unterwegs auf seinem eigenen Weg, fällt dem Abram noch eine Gefahr ein Verse 11-13:

„Und als er nahe an Ägypten war, sprach er zu Sarai, seiner Frau: Siehe, ich weiß, dass du eine schöne Frau bist. Wenn dich nun die Ägypter sehen, so werden sie sagen: Das

ist seine Frau, und werden mich umbringen und dich leben lassen. So sage doch, du seist meine Schwester, auf dass mir´s wohlgehe um deinetwillen und ich am Leben bleibe um deinetwillen.“

Man glaubt nicht, dass hier immer noch derselbe Abram vor uns steht. Warum hat er auf einmal Angst, dass ihn die Ägypter umbringen könnten? Hat er vergessen, was ihm Gott zugesagt hat? Gott hat mit ihm doch noch Gewaltiges vor. Ihn kann keiner umbringen!

Aber Abram schaut nur darauf, wie er sich selbst erhalten kann. Und um sich selbst am Leben zu erhalten, ist er sogar bereit seine Frau preiszugeben. Er sagt doch tatsächlich unverblümt: „**Auf dass mir´s wohlgehe um deinetwillen.**“ So schnell und so tief kann man abrutschen, wenn man Gott aus den Augen verliert!

Und es kommt tatsächlich so, wie Abram es befürchtet hat Verse 14-16:

„Als nun Abram nach Ägypten kam, sahen die Ägypter, dass seine Frau sehr schön war. Und die Großen des Pharao sahen sie und priesen sie vor ihm. Da wurde sie in das Haus des Pharao gebracht. Und er tat Abram Gutes um ihretwillen; und er bekam Schafe, Rinder, Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kamele.“

Und schon ist Abram reich um Sarais willen. Allerdings ist es nicht mehr Gott, der den Abram reich macht, sondern der gottlose Pharao!

Bis heute muss sich jeder Mensch entscheiden, ob er für den Reichtum dieser Welt leben will, oder für den Reichtum, den Gott verheißen hat. Beides geht nämlich nicht. Denn Jesus sagt Matthäus 6,24:

„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“

Hiermit müsste die Geschichte mit Abram enden. Aber weil Gott gnädig ist, greift er ein und holt den Abram aus seiner verfahrenen Lage wieder heraus.

4. Die Umkehr

Verse 17-20: „Aber der HERR plagte den Pharao und sein Haus mit großen Plagen um Sarais, seiner Frau, willen. Da rief der Pharao Abram zu sich und sprach zu ihm: Warum hast du mir das angetan? Warum sagtest du mir nicht, dass sie deine Frau ist? Warum sprachst du denn: Sie ist meine Schwester -, so dass ich sie mir zur Frau nahm? Und nun siehe, da hast du deine Frau; nimm sie und zieh hin. Und der Pharao bestellte Leute um seinetwillen, dass sie ihn geleiteten und seine Frau und alles, was er hatte.“

Gott hat **den Pharao** und seine Familie irgendwie **geplagt**. Wir erfahren nicht wie. Wir erfahren auch nicht, wie der Pharao diese **großen Plagen** in Zusammenhang mit Sarai gebracht hat. Vielleicht haben ihm seine Wahrsager das gesagt. Dann hat der Pharao die Sarai zur Rede gestellt und sie hat ihm die ganze Wahrheit gesagt. Wäre möglich, aber wir wissen es nicht.

Jedenfalls ist hier voll und ganz Gott im Spiel. Denn der Pharao hätte jetzt eigentlich den Abram zum Tod verurteilen müssen. Schließlich hat er den Pharao belogen und über ihn und seine Familie Plagen ausgelöst. Aber erstaunlicher Weise ist der Pharao dem Abram gnädig. Und Abram kann unbeschadet über die Grenze Ägyptens gehen und kann sogar den Reichtum des Pharao behalten. Das hat alles der gnädige und barmherzige Gott getan!

Abram hat daraus sicher eine große Glaubenslektion gelernt. Er hat erkannt, wie mächtig das menschliche Ich ist. Wie schnell man vom Glaubensweg abrutschen kann!

Aber auch, wie gnädig Gott ist. Dass man nur durch Gottes Gnade auf dem Glaubensweg

bleiben kann!

Die wahren Nachfolger Jesu werden nicht an theologischen Fakultäten ausgebildet. Auch nicht in den Bibelschulen. Sie werden in den Händen Jesu ausgebildet. Und dazu sind Prüfungen nötig. Wer nicht durch Prüfungen geht, bleibt oberflächlich und schwach. Nur die Prüfungen, in die Gott seine Leute stellt, machen uns stark und fest im Glauben!

Ein junger Mann hat mal gesagt:

„Ich dachte, wenn ich gerettet bin, sind alle meine Schwierigkeiten zu Ende. Aber jetzt weiß ich, dass der Glaube an Jesus mir eine ganze Menge neuer Probleme beschert hat. Nur gibt es jetzt zwei Unterschiede: Ich brauche mich mit den Problemen nicht allein herumschlagen, denn der Herr ist bei mir; und ich weiß, dass er sie zulässt zu meinem Besten und zu seiner Ehre.“

Ja, das ist wahr. In Schwierigkeiten ist Gott am Werk. Und das kann nur Gutes zur Folge haben!

Der Abram hat uns heute Grundlegendes über den Glauben und die Glaubensschule gelehrt.

Der Glaube fängt mit der persönlichen Berufung Gottes an.

Dann muss dein Gehorsam folgen.

Auf dem Weg des Gehorsams wirst du auch versagen.

Aber unser Herr Jesus hält seine Arme offen, dass du zu ihm umkehren kannst!